

## Was steht ihr da und seht gen Himmel?

*Es spricht Pfarrer Olaf Trenn vom Evangelischen Rundfunkdienst Berlin.*

Ein gutes Dutzend junger Leute steht auf einem Hügel und schaut in den Himmel. Versammlungsverbot und Mindestabstand kennen sie nicht. Krisen schon. Vor vierzig Tagen ist ihr Freund und Anführer hingerichtet worden, drüben, auf der anderen Seite von Jerusalem, auf Golgatha.

Nun stehen sie hier auf dem Ölberg und haben wieder das Nachsehen. Gerade ist der Gekreuzigte und Auferstandene vor ihren Augen emporgehoben worden. Eine Wolke nahm ihn auf, weg von ihren Augen. Und sie schauen ihm nach und können ihre Augen gar nicht mehr abwenden, so sehr schmerzt der Verlust physischer Nähe.

Da gesellen sich zwei weißgekleidete Boten zu ihnen: **Was steht ihr da und seht gen Himmel? Dieser Jesus, der von euch weg gen Himmel aufgenommen wurde, wird so wiederkommen, wie ihr ihn habt gen Himmel fahren sehen.**

Eine Frage. Eine Aussage. Und beides zusammen eine klare Ansage: Jetzt mal hier nicht weiter gaffen, nicht länger dem Schwindenden hinterherschauen. Wer so gen Himmel fährt, der kann auch so wiederkommen. Also lenkt euern Blick auf Irdisches zurück, tut das Machbare, macht den nächsten Schritt.

Engel hinterfragen, was Menschen tun und weisen auf das Naheliegende hin, auf die kleinen Dinge in Krise und Exit-Strategien, im dichten Nebel und froher Erwartung. Engel zeigen auf das, was Not tut und Hilfe verspricht.

Erinnern Sie sich an die Engel in der Weihnachtszeit: Maria, du bekommst ein Kind, sagten sie zu ihr, und dieses Kind wird die Welt verändern. Nicht du. Du bringst es zur Welt. Das ist viel, also gib auf dich Acht. Und du, Josef, du bleibst bitte schön bei Mutter und Kind. Auch wenn du nicht der leibliche Vater sein solltest. Verstanden?!

Und ihr drei Weisen, verratet die Geflüchteten nicht, schon gar nicht an solche, die für sich selbst in der Krise „allumfassende Macht“ beanspruchen.

Und euch Hirten in den ländlichen Räumen, euch ist heute ganz in eurer Nähe ein Kind geboren, das wird euch retten, euch, ja, die ganze Welt! Und das tut Gott, nicht ihr. Geht da mal hin. Das könnt ihr tun: Da mal hingehen. Danach könnt ihr weitersagen, was ihr gehört und gesehen habt. Das könnt ihr nämlich auch tun, das Gute weitersagen, was Mut macht und hilft weiterzuleben in schwieriger Zeit.

Am Grab von Jesus sind diese Boten wieder zur Stelle: **Was sucht ihr den Lebenden bei den Toten? Er ist nicht hier, er ist auferstanden.**

Eine Frage. Eine Antwort. Und beides zusammen eine klare Ansage: Jetzt mal hier nicht weiter gaffen, nicht länger ins leere Grab stieren, den Blick aufs Dunkle gerichtet. Wer in Gott stirbt, wird wiederkommen. Also lenkt euern Blick aufs Leben, tut das Machbare, macht den nächsten Schritt.

Engel weisen auf Naheliegendes. Sie zeigen auf Himmlisches im Irdischen. Auf Großes im Kleinen. Das Große tut Gott. Und das ist auch gut so. Für das Kleine sind wir zuständig, sagen die Engel. Für das menschlich Mögliche.

**Was steht ihr da und seht gen Himmel?** Heute ist Himmelfahrt. Und wir starren Löcher in die Luft. Was stehen wir da und warten auf die nächste Expertenmeinung, den neuesten Liveticker, die Beschlüsse des Landes, der Landeskirche, die Warnungen der Virologen, die Neuigkeiten aus Sondersendungen? Nein! Wir schauen auf das, was wir tun können, pragmatisch, zupackend, guten Mutes, in kleinen Schritten.

Und wir bleiben beweglich: als Teil einer großen, weltweiten Gemeinschaft. Nicht sichtbar um den physisch greifbaren Christus versammelt, doch unsichtbar und geistvoll miteinander und mit ihm verbunden, getragen, gesegnet, begabt und ausgestattet mit der Kraft aus der Höhe.

*Es sprach Pfarrer Olaf Trenn vom Evangelischen Rundfunkdienst Berlin.*